



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Wiedenbrück

Ludorff, Albert

Münster, 1901

Gemeinde Gütersloh

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97058)



Gütersloh.

Wie es zwei politische Gemeinden giebt, die den Namen Gütersloh tragen, nämlich Stadt und Amt Gütersloh, so giebt es auch zwei kirchliche Gemeinden „Gütersloh“, die große evangelische Gemeinde mit 12000 Seelen und die kleinere katholische mit etwa 3400 Seelen.

Die Stadt Gütersloh zählt auf 1,74 qkm oder 174 ha 7100 Bewohner, darunter 6208 Evangelische, 807 Katholiken, 83 Juden.

Das Amt Gütersloh zählt auf 5360 ha oder 53,6 qkm 5568 Bewohner, von denen 4989 der evangelischen und 579 der katholischen Konfession angehören. Zum Amte Gütersloh gehören die Bauerschaften Sundern, Nordhorn, Blankenhagen und Pavenstädt.

1869 wurde das sehr beschränkte Stadtgebiet nach der östlichen Seite hin durch ein Stück der Bauerschaft Sundern vergrößert.

Die evangelische Gemeinde umfaßt seit alter Zeit die Stadt (bis 1825 das Dorf) Gütersloh und die Bauerschaften des Amtes Gütersloh. Neuerdings hat die Bauerschaft Kattenstroth, die zum Amte Reckenberg gehört und deshalb früher ganz katholisch war, wegen der Nähe der Stadt eine zahlreiche evangelische Bevölkerung. Die katholische Gemeinde hatte seit ihrer Wiederbegründung (1627) ihre Pfarreingesessenen ausschließlich in den drei reckenbergischen Bauerschaften Kattenstroth, Speyerd und Avenwedde. Letztere Bauerschaft wurde 1812 aus dem uralten kirchlichen Verbande gelöst und nach der neu begründeten Pfarre Friedrichsdorf eingepfarrt, doch hält sich ein großer Theil der näher wohnenden Einwohner dieser Bauerschaft noch heute kirchlich nach Gütersloh. Den großen Umfang des Kirchspiels Gütersloh in alter Zeit erkennt man am besten aus den beiden Grenzbeschreibungen des Kreises Gütersloh vom Ende des 15. Jahrhunderts.²

Der Name Gütersloh (Gutherslo, Gutterlo, Gutersloh, Guterschloh) kommt zuerst in einer Heberolle des Klosters Herzebrock um 1090 vor. Das Kloster besaß damals in einem Bezirke, welcher Gütersloh hieß, eine Anzahl von Eigenbehörigen. Um 1110 schenkte Bischof Gottschalk von Osnabrück dem genannten Kloster einen Zehnten aus Gütern in Gütersloh. Noch zweimal wird im 12. Jahrhundert Gütersloh erwähnt. Das Kloster Oesede erwirbt 1184 den Zehnten zu Gütersloh und vertauscht ihn 1196 mit dem Zehnten zu Hitzhausen. In der betreffenden Urkunde heißt es, daß der Zehnte in der Nach-

¹ G aus einem Graduale der Klosterkirche zu Wiedenbrück. (Siehe unten.)

² Vergleiche Band XXII der Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück.

barschaft des *confinium* (Gebiet) Gütersloh, in Nordhorn und Avenwedde erhoben sei. Der Bezirk, der den Namen Gütersloh trug, war gewiß, wie der größte Theil unserer Gegend, mit Wald und Heide bestanden. Er gehörte wie der Hof des Meiers zu Gütersloh, der darin lag, dem Bischof von Osnabrück.

Ob nun das spätere Kirchspiel von dem Bezirk Gütersloh oder von dem Meierhose den Namen bekommen hat, ist nicht zu ermitteln. Die Tradition in der Gemeinde ist für das Letztere. Für das Alter des Hofes spricht die Erwähnung des Meiers Dietrich in einer Urkunde von 1201. Die Gründung des Kirchspiels Gütersloh geht in das 11. Jahrhundert zurück. Jedenfalls hat es eher bestanden, als es in den Urkunden auftritt. Die Pfarrkirche in Wiedenbrück war ursprünglich mit einem Erzpriester besetzt, welcher auch die umliegenden Kirchspiele geistlich zu versorgen hatte. Frühzeitig wurde in Gütersloh auf bischöflichem Grunde an günstig gelegener Stelle ein gottesdienstliches Gebäude errichtet, das aus Holz oder Steinen bestand. Die Erbauung des Chores der jetzigen Kirche wird in einem Aktenstück des Osnabrücker Archivs in das Jahr 1245 gesetzt. Das Kirchspiel Gütersloh war das ausgedehnteste der ganzen Umgegend. Sein Umfang betrug mehrere Meilen. Unter den Grundbesitzern des Kirchspiels stand das Kloster Mariensfeld an erster Stelle. Fast alle bedeutenden Meierhöfe wie Schleddebrück, Meier zu Gütersloh, Meier zu Langert, Meier zu Pavenstädt, Rafffeld und Kattenstroth gehörten dem Kloster. Auch die Grafen von Arnberg, welche seit 1257 in Rietberg ständig regierten, hatten im Kirchspiel Grundbesitz. Interessant ist die urkundliche Nachricht, daß die *virii industrii de Gütersloh*, welche dem Kloster Herzebrock den Zehnten zu bezahlen hatten, sich 1229 dessen weigerten, aber im Sendgericht auf Betreiben der energischen Aebtissen Floria und ihres Klosterverwalters Everhard zur Zahlung verurtheilt wurden. Der unbeugsame Sinn der Bewohner hat das Wort *rebellare*, welches in der erwähnten Urkunde ihnen zur Last gelegt wird, mehr als einmal praktisch erproben müssen.¹

In der Kirche zu Gütersloh leistete 1558 Ritter Hermann von Merfeld vor Graf Bernhard von Ravensberg auf einen Zehnten Verzicht.² In einer Fehde zwischen Tecklenburg und Hoya wurde 1410 die Kirche eingeweiht. Rings um die Kirche lag bis in unser Jahrhundert der Begräbnißplatz, später wurde ein Grundstück neben dem alten katholischen Pastorat interimistisch als Friedhof benutzt. Der alte Kirchhof diente aber auch zu weltlichen Dingen, wie z. B. zum Kram d. h. Markt, und wurde frühzeitig (nachweisbar seit 1600) mit Häusern umgeben. Diese hießen Spieker, gehörten meistens den reicheren Grundbesitzern der Umgegend und dienten unter anderem als sichere Stätte in Kriegeszeiten. Die Krambuden des Marktes standen auf dem Wege, der um den Kirchhof führte. Nach dem Bielefelder Recess von 1565 gehörte das Dorf Gütersloh zur Herrschaft Rheda, die Kirche und Kirchhof aber verblieben unter der Jurisdiktion Osnabrücks. Die Folge davon waren zahllose Rechtsstreitigkeiten geistlicher und weltlicher Art.³ Erst mit der Säkularisation des Bisthums 1805 nahmen die Streitigkeiten ein Ende. Der Name Dorf Gütersloh kommt erst 1460 in einem Verzeichniß

¹ Der osnabrück'sche Generalvikar sagte 1627 in der Berathung über die Einnahme der Gütersloher Pfarre und Kirche: „Die Gütersloher sind trotzig Leute wie Soldaten“, der Advokat Enlemeyer, Anwalt der Gemeinde in der Warfing'schen Pfarrewahl 1754: „er habe nie ein so desperat und verzweifelt Volk gesehen“. Aus unserem Jahrhundert stammt das geflügelte Wort „Die Gütersloher können auf dem Eise grafen“.

² Lipp. Regest. 795.

³ Der rheda'sche Vogt ließ 1595 im Auftrag seiner Regierung auf dem Kirchhofe einen Pfahl mit Halseisen errichten, aber der reckenberg'sche Rentmeister zog alsbald mit Schützen von Wiedenbrück herbei und zerhieb den Pfahl in Stücke.



der Leibeigenen Herzebrocks vor. In der großen Fehde zwischen Graf Kord und Bischof Erich und Franz 1525 und folgende Jahre hatte Dorf und Kirchspiel viel Schweres zu leiden. Jedenfalls bedeutete der Ausgang des Kampfes eine Schmälerung der Rechte des Kirchspiels. Während früher der Kirchrath, Templierer oder Provisoren genannt, sehr wichtige Rechte in der Mark Gütersloh und im Olbrock besaß, z. B. die Errichtung neuer Gebäude zu gestatten, Ländereien urbar zu machen, und der jährliche Zins, den die betreffenden Bewohner entrichteten, in die Kirchenkasse floß, wurde nunmehr der Graf in Rheda unumschränkter Herr in allen diesen Dingen.

Das Dorf Gütersloh war Ende des 16. Jahrhunderts recht wohlhabend. Das wichtigste Haus des Ortes war das Gildehaus, wahrscheinlich eines der Häuser am alten Kirchhofe. Hier versammelten sich die Templierer, hier hielt auch früher der Archidiaconus das geistliche Gericht, den Send ab. Der bekannte Stadttheil „der Busch“ genannt, welcher ursprünglich wahrscheinlich etwas vom Dorfe getrennt lag, kommt erst 1700 unter diesem Namen in den Akten vor.

Frühzeitig drang die Lehre Luthers in das Kirchspiel ein. Um 1540 wurden bereits deutsche Psalmen gesungen und die deutsche Messe eingeführt. In der großen Fehde zwischen Graf Kord und Osnabrück entbrannte bereits ein heftiger Streit um die Kirche und die Pfarre. Bald finden wir die Gemeinde in schwerem Kampfe ihren neugewonnenen Glauben verteidigend. Als Graf Arnold 1605 in Gütersloh die reformierte Konfession einführen wollte, scheiterte dies an dem energischen Widerspruche des Archidiaconus in Osnabrück. Schwerlich war auch in der Gemeinde irgend welche Neigung zu einer Aenderung ihres Bekenntnisses vorhanden. 1605 bis 1607 erhoben sich heftige Streitigkeiten um die Pfarre. Als der Graf eine ihm genehme Person installieren wollte, überfielen 80 Schützen aus Wiedenbrück die Pfarre, demolierten alles und setzten einen Anhänger des katholischen Glaubens ein. Dieser aber fand in der Gemeinde einen so entschlossenen Widerstand, daß er freiwillig zur augsburgischen Konfession übertrat. Im dreißigjährigen Kriege wurde unter dem Schutze der starken Garnison Wiedenbrücks die Pfarre und Kirche den Evangelischen entzogen und seit 1628 mit einem Anhänger des katholischen Glaubens besetzt. Die Gemeinde aber verharrte mit Ausnahme der drei reckenbergischen Bauerschaften Avenwedde, Spegard und Kattenstroth in entschlossenem Widerstande. Als Wiedenbrück 1647 in schwedische Hände gefallen war, wurde durch einen schwedischen Hauptmann der evangelischen Gemeinde Alles zurückgegeben. Im westfälischen Frieden und später auf dem Friedenskongreß in Nürnberg wurde das Simultaneum für eine Anzahl von Gemeinden des Bisthums Osnabrück und speziell auch für Gütersloh festgesetzt. Graf und Gemeinde wehrten sich vergebens dagegen, die Sache wurde 1651 auf dem Wege militärischer Exekution durchgeführt. Später regelte der Hagener Receß von 1655 im einzelnen das Verhältniß beider Konfessionen. 1887 schlossen beide Gemeinden einen Vertrag ab, inhaltlich dessen die katholische Gemeinde ihr Unrecht an die Kirche und den Kirchhof gegen eine Geldentschädigung aufgab und die gemeinsame Verwaltung und Unterhaltung der Pfarrhäuser und Küsterwohnungen aufhörte. Die evangelische Gemeinde hatte 1861, die katholische 1890 eine neue Kirche erbaut, letztere in der Bauerschaft Kattenstroth. Die katholische Kirche ist wie die alte dem hl. Pankratius geweiht. Am Dornhofe stand früher dem katholischen Pastorat gegenüber eine Kapelle. Das jetzige St. Elisabethshospital diente bis 1890 als Pfarrwohnung. Das Haus ist 1775 erbaut an Stelle eines älteren Pfarrhauses; das evangelische Pfarrhaus wurde etwa 1655 bis 1660 erbaut. Die Geschichte der evangelischen Gemeinde war im 18. Jahrhundert eine sehr bewegte infolge von Pfarrwahlstreitigkeiten. Das Kapitel in

Wiedenbrück hatte nach wie vor seit 1259 die Kollation d. h. Besetzung der Pfarre. Allmählich entwickelte sich daraus ein recht einträglicher Handel, indem die Bewerber sich gegenseitig überboten. Die Gemeinde legte, schon ohnehin mißtrauisch gegen Alles, was von Wiedenbrück kam, Protest dagegen ein und so kam es bei den verschiedenen Pfarrwahlen zu Szenen wildesten Aufruhrs. Nicht nur die bedeutendsten theologischen und juristischen Fakultäten wurden um Rath gefragt, sondern auch das Reichskammergericht in Wezlar mußte sich mit der Entscheidung der schwierigen Rechtsverhältnisse befassen. Es gelang schließlich 1779, einen Vergleich zwischen Gemeinde und Kapitel zu Stande zu bringen, kraft dessen das Kapitel gegen eine Entschädigung auf sein bisheriges Recht verzichtete. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die zweite Pfarre und 100 Jahre später die dritte gegründet.

Zur Geschichte des Kirchengebäudes diene folgendes: 1410 brannte die Kirche ab und nun muß interimsistisch ein nothdürftiger Bau an die Stelle des alten getreten sein. 1472 wurde der Thurm erhöht. 1513 bis 1524 wurde das Mittelschiff einem durchgreifenden Umbau unterzogen.¹ Im dreißigjährigen Kriege wurde die Kirche alles Schmuckes und aller Kleinodien beraubt, nach demselben mit bunten Fenstern geschmückt.

Die Anfänge der israelitischen Gemeinde in Gütersloh gehen in das 17. Jahrhundert zurück. Nur schwer konnte die Gemeinde in Gütersloh Bestand gewinnen. Der israelitische Friedhof in Pavenstadt auf dem Grunde des Meiers Witthof wurde 1722 unter heftigem Widerstreben des Besitzers angelegt. Die jetzige Synagoge stammt aus dem 19. Jahrhundert. Das evangelische Gymnasium wurde 1851 gegründet, das Lehrerseminar 1890. Das Volksschulwesen der Stadt geht bis in das Ende des 16. Jahrhunderts zurück. Die Einsetzung des Lehrers, der zugleich Küster war, stand dem Grafen zu.

Gütersloh wurde 1825, also fast 500 Jahre später als die Nachbarstädte Rheda und Rietberg zur Stadt erhoben. Das Stadtwappen ist das osnabrückische Rad. Ursprünglich stand Stadt und Amt Gütersloh unter einem Amtmann, später (1837) wurde beides getrennt und die Stadt erhielt einen eigenen Bürgermeister. Das Rathhaus ist 1865/64 errichtet worden.

Unter den Grundbesitzern der nächsten Umgebung Güterslohs erscheinen besonders erwähnungswerth die Meier zu Schleddebrück, Meier Avenstroth und Meier zu Gütersloh.

Der Hof **Schleddebrück** (Gemeinde Eintel) gehörte ursprünglich zu den Besitzthümern Widwinds, des Begründers der Herrschaft Rheda, und wurde von diesem 1185 dem Kloster Marienfeld geschenkt. Auf dem Hofe wurde das Holting² gehalten, in welchem unter dem Vorsitz des Holzgrafen über die Benutzung des Olbrocks durch die Markgenossen entschieden wurde. 1517 umgaben die Mönche von Marienfeld den Hof mit breiten Gräben und 1565 wurde er im Bielefelder Receß dem Amte Reckenberg zugesprochen. Ursprünglich gehörte er kirchlich nach Gütersloh, seit etwa 200 Jahren ist er nach Wiedenbrück eingepfarrt.

Unabhängiger und freier stand der **Meier Avenstroth** da. In der Stiftungsfunde des Klosters Klarholz wird ein Klostervogt Hermann von Avenstroth erwähnt. 1517 wurde Ritter Konrad von Avenstroth zum Holzrichter des Olbrocks erwählt und stellte gemeinsam mit dem Grafen von Rietberg eine Urkunde über einen Streitfall aus. In einer Urkunde der Burggrafen Hermann und

¹ Vergl. die Kirchenrechnung, veröffentlicht von P. Eichhoff in der Gütersloher Zeitung vom 18. und 21. Januar 1891. Vergl. auch dessen Aufsatz „Die alte Kirche“ in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band 47, Abtheilung II, Seite 85.

² Holzgericht.

Ludolf von Stromberg (1613) wird als Zeuge ein Graf von Avenstroth genannt, womit nur die Würde des Holzgrafen gemeint sein kann. (Vergl. Neunter Jahresbericht des historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg, Seite 71.) Die sogenannte Avenstroth'sche Mühle (jetzt im Besitz der Firma A. und W. Niemöller) gehörte wie die neue Mühle dem Grafen von Rheda. Hier mußten die Eingefessenen des Kirchspiels Gütersloh ihr Korn mahlen lassen. In der Bauerschaft Sperard lag früher die **Wöstnagetei** (jetzt Wöstmann), Sitz des reckenbergischen Vogtes über die Bauerschaft Kattenstroth, Avenwedde und Sperard.

Der bekannteste und für das Kirchspiel Gütersloh wichtigste Hof ist der des **Meiers zu Gütersloh**.¹ 1241 wurde der Hof an das Kloster Marienfeld verkauft (eigentlich nur verpfändet), welches ihn bis 1805 in Besitz hatte. Unter den vielen Besitzern des Hofes bemerken wir die Familien Vemeier, Drewer, Thesing, Merklingshaus. Erwähnt sei noch die Tigg-Brücke neben dem jetzigen Tiggemann'schen Colonat an der Ems. Hier fanden in alter Zeit unter freiem Himmel Volksversammlungen statt, später pflegten die gesammten Bewohner der Herrschaft Rheda hier dem Grafen zu huldigen.

Quellen und Literatur:

- fürstliches Archiv zu Rheda.
 Königliches Archiv zu Münster.
 Königliches Archiv in Osnabrück.
 Westfälisches Urkundenbuch, Band 1 bis 5.
 Osnabrücker Urkundenbuch.
 P. Eichhoff: Die alte Kirche in Gütersloh, Zeitschriften für vaterländische Geschichte und Alterthumsfunde, Band 47, II, Seite 85 bis 104.
 H. Eichhoff: Der dreißigjährige Krieg in Reckenberg u. s. w. nebst anderem historischen Material. Gütersloh 1882.
 Derselbe: Geschichte der evangelischen Gemeinde Gütersloh, Vielefeld 1886. J. D. Küster Nachf.
 Derselbe: Osnabrückisch-rhedischer Grenzstreit unter Berücksichtigung des Kirchspiels Gütersloh, 1524 bis 1565. Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück, Band XXII, Seite 107 bis 194.
 Derselbe: Zahlreiche kürzere Abhandlungen im Gütersloher Wochenblatt von 1885.
 Derselbe: Die Einführung des neuen Kalenders in Gütersloh in den Osnabr. Mittheilungen, Band 25, Seite 202—209.
 Derselbe: Kampf um die Pfarre in Gütersloh und das Simultaneum ebendasselbst, Band 24, Seite 60—82.
 Derselbe: Eine Wanderung durch Gütersloh und Umgegend an der Hand der Geschichte im 14. Berichte des histor. Vereins für die Grafschaft Ravensberg, S. 52—72. Vielefeld 1900.
 Derselbe: Register der Gütersloher Zuschläge vom J. 1552 in der Ztschr. d. histor. Vereins für die Grafschaft Ravensberg 1901 S. 141—158.
 A. Müncke: „Zur deutschen Ortsnamenkunde, insbesondere zur westfälischen.“ Monatschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde von R. Pich, 2. Jahrgang, Seite 417 und ff.

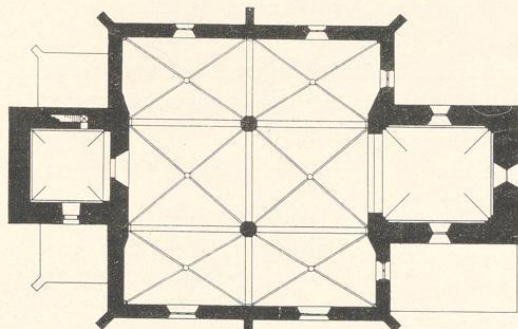
¹ Möser meint, der Hof sei bei der Errichtung des Bisthums Osnabrück um 800 bereits Eigenthum des Bischofs geworden. Wahrscheinlich gab er, wie wir oben sahen, dem Kirchspiel den Namen. In einem Verzeichniß der Einkünfte der bischöflichen Tafel von 1240 figurirt auch dieser Hof mit 3 Mädde Hafer, 30 Scheffel Gerste, 4 $\frac{1}{2}$ fetten Schweinen, 2 $\frac{1}{2}$ Denaren für Wein, 4 Fässer Butter, 30 Käsen, 16 Hühnern, 2 Gänsen und 100 Eiern. Diese Naturalabgaben müssen nicht direkt von dem Hofe entrichtet sein, sondern sind wahrscheinlich von anderen Eigenbehörigen des Bischofs auf den Hof abgeliefert. Vielleicht gehörte der ganze „Sundern“ ursprünglich dem Bischofe. Eine Bauerschaft war Sundern bis 1600 nicht, sondern nur ein Sunderbezirk, dessen Rechte sich noch nicht geschichtlich klar stellen lassen.



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Gütersloh.

I. Stadt Gütersloh.

9 Kilometer nordöstlich von Wiedenbrück.

a) Pankratius-Kirche,¹ evangelisch, romanisch, Uebergang, gothisch,

1 : 400

dreischiffige, zweijochige Hallenkirche; Chor, gerade geschlossen, romanisch; Westthurm im unteren Geschoße Uebergang, in den oberen Geschoßen gothisch. Sakristei an der Südseite und Anbauten an der Westseite neu.

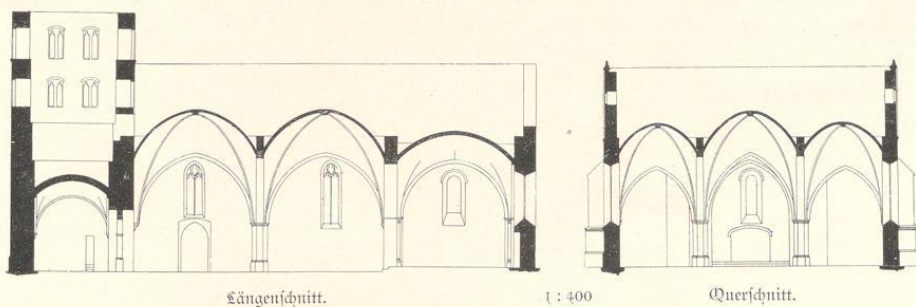
Kreuzgewölbe im Schiff mit Rippen und Schlüsselsteinen, auf achteckigen Pfeilern und Konsolen; kuppelartige Gewölbe im Chor auf Ecksäulen, im Thurm auf Konsolen, zwischen rundbogigen Blendbogen.

Strebe Pfeiler am Schiff, einfach.

Giebel auf den Schiffsjochen.

Fenster spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk, an der Südseite dreitheilig, im Chor rundbogig, eintheilig. Schalllöcher, zweitheilig, mit Mittelpfosten und Kleeblattbogen, in zwei Geschoßen.

Portal an der Nordseite spitzbogig, im Thurm neu.



Längenschnitt.

1 : 400

Querschnitt.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 288. — Loß, Deutschland, Seite 265. — Otto, Kunstarchäologie, Band II, Seite 425.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Wiedenbrück.

Sakramentshäuschen,¹ Nische, spätgothisch, mit Kamm-Endigung, Spitzbogen-Maßwerk und Fialenaufsatz; 2,0 m hoch, 0,80 m breit. Öffnung 46/68 cm groß. (Abbildung Tafel 7.)

3 Kronleuchter,² Spätrenaissance, von Bronze;

1. zweireihig, sechzehnarmig, mit Inschrift von 1745; 1,05 m hoch;

2. zweireihig, vierzehnarmig, 0,90 m hoch;

3. zweireihig, zwölfarmig, mit Inschrift von 1659; 0,82 m hoch.

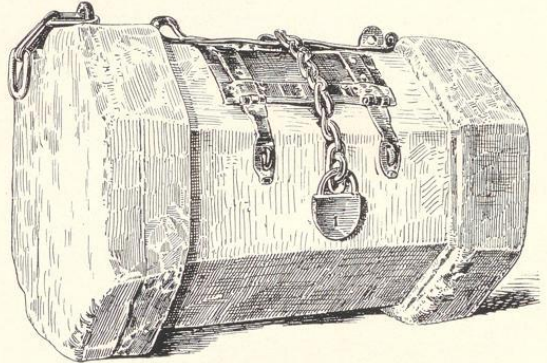
4 Glocken mit Inschriften:

1. *Benedictina vocor. Defunctos plago vivos voco fulgura frago. Dum trahor audite voco vos ad gaudia vite nhs dx anno dni m° cccc° lxxxiiii (1484). Noh's tremonia me fecit.* 1,29 m Durchmesser.

2. *pancratius ist mein nahme mein geluth sei gott bequeme de levendigen rope ich de doden beschreye ich. hagel undt donner breke ich. joseph michelin hefft mich ghemact.* a° 1640. 1,13 m Durchmesser.

3. *Josephus michelin me fecit* a° 1640. 0,70 m Durchmesser.

4. *Concordia res parvae crescunt. Anna ist mein nahme mein geleut sei gott bequame die lebendigen beruffe ich die todten beschrei ich hagel und donner breche ich.* m. b. h. fricke anno 1763. 1,05 m Durchmesser.



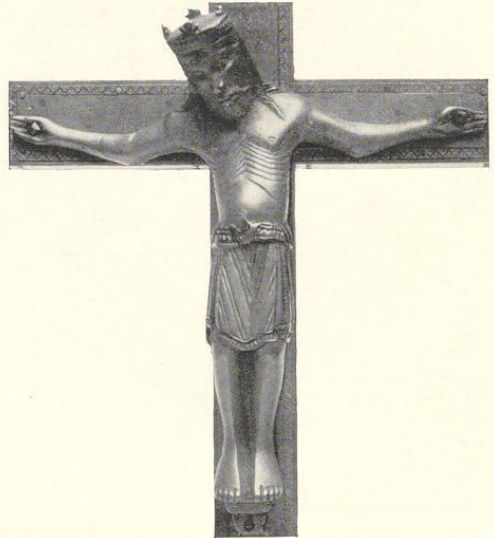
b) **Kirche**, katholisch, neu.

Opferstock, gothisch, von Stein, liegend, achteckig, 0,88 m lang, 0,58 m Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)

Christus, romanisch, von Bronze, Füße nebeneinander auf Pflock, mit Krone, 13,5 cm hoch, 17 cm Armspannung. (Abbildung nebenstehend.)

Panfratius, gothisch, von Holz, nachgearbeitet, 1,23 m hoch.

c) **Haus**, am Domhof, Nummer 99, Spätrenaissance, Fachwerk, geschnitz, mit Inschriften von 1730; Thür Rokoko. (Abb. T. 7.)



¹ Lübke, Westfalen, Seite 305. — Eoh, Deutschland, Seite 263.

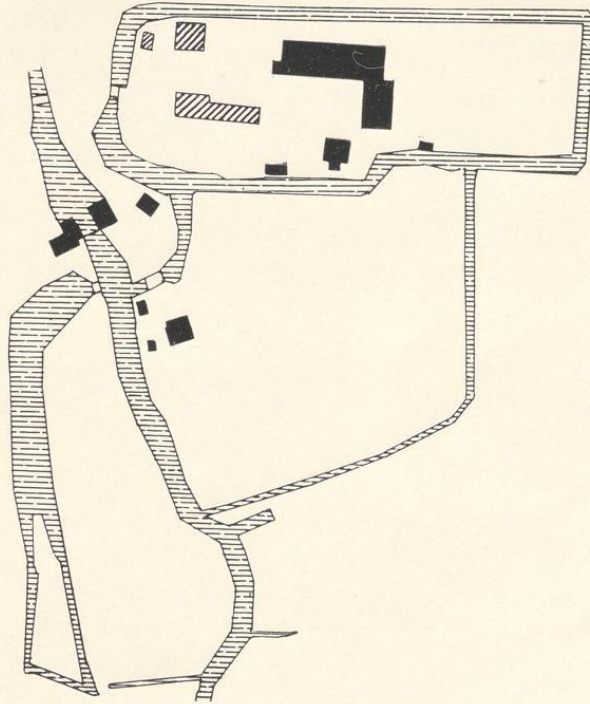
² Jetzt im Confirmandenhaus.

2. Hof Schleddebrück.

(Besitzer: Brüning.)

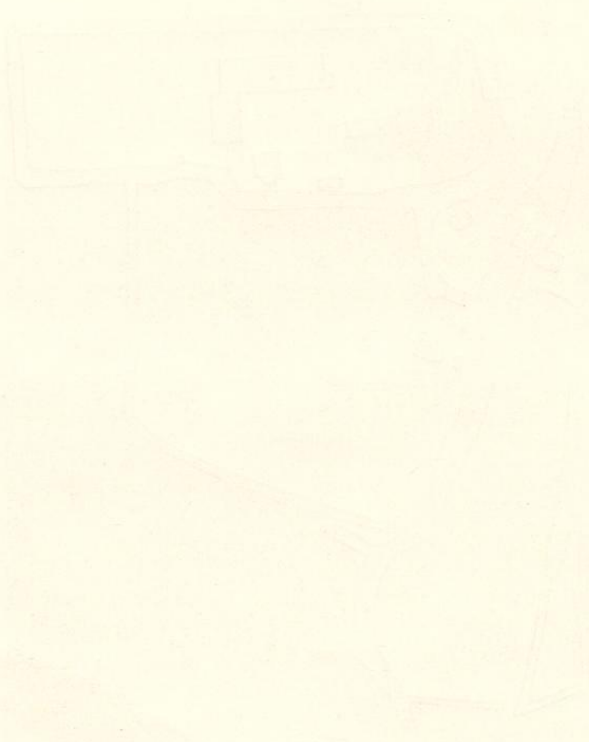
5 Kilometer nordöstlich von Wiedenbrück.

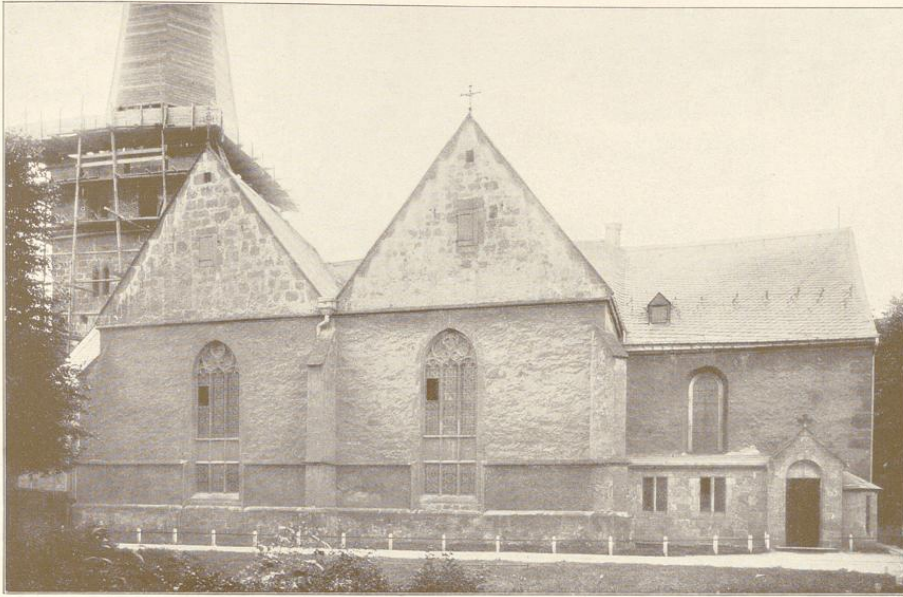
Gebäude, Renaissance, Fachwerk,
einfach.



1 : 2500







1.



Clichés von H. Bruckmann, München.

2

Aufnahmen von H. Eudorff, 1899.

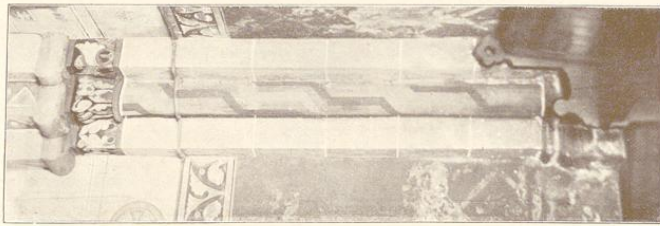
Panfratius-Kirche:

1. Südanischt; 2. Innenansicht nach Westen.

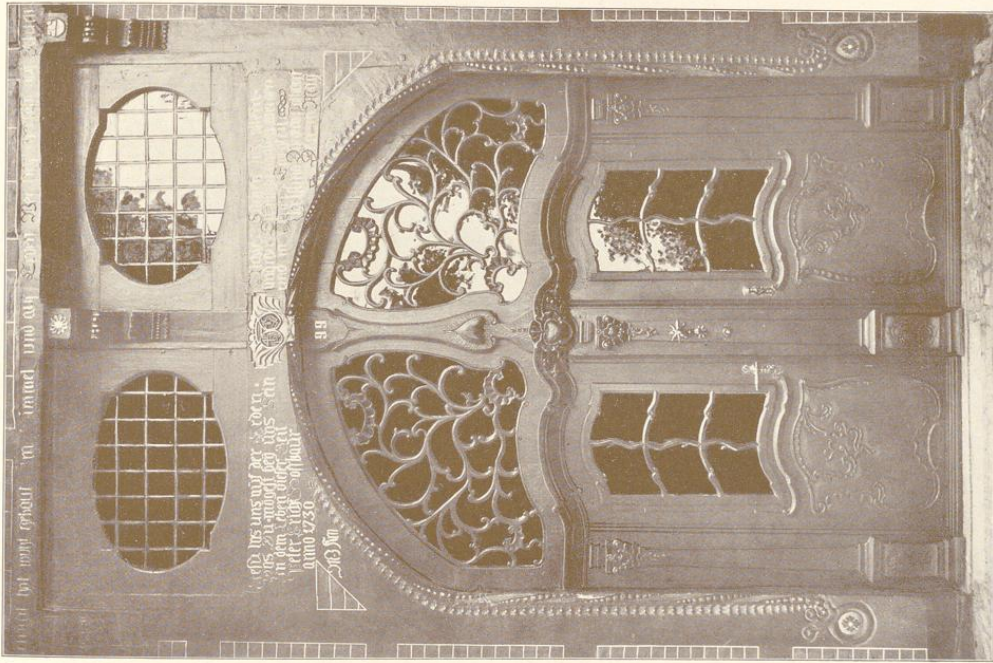
Gütersloh.

Kreis Wiedenbrück.

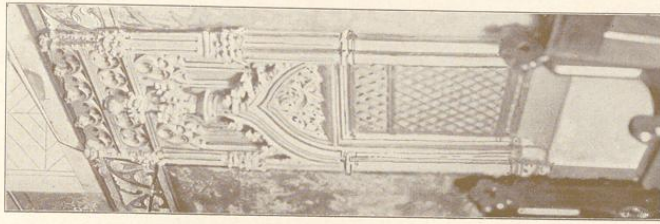
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



1. Bildes von A. Bruchmann, München.



1. und 2. Panfratius-Kirche: Chordetail und Sakramentshäuschen; 3. Haus Dombhof 99: Thür.



2. Aufnahmen von A. Endorff, 1899.

